

Freudigen Herzens unser

JA



„Wir Schauspielerinnen und Schauspieler des Volkstheaters Rostock leisten mit der DDR-Erstaufführung des „Diskurs über Vietnam“ von Peter Weiss wiederum einen Beitrag zur weltweiten Solidaritätsbewegung mit dem kämpfenden vietnamesischen Volk.“

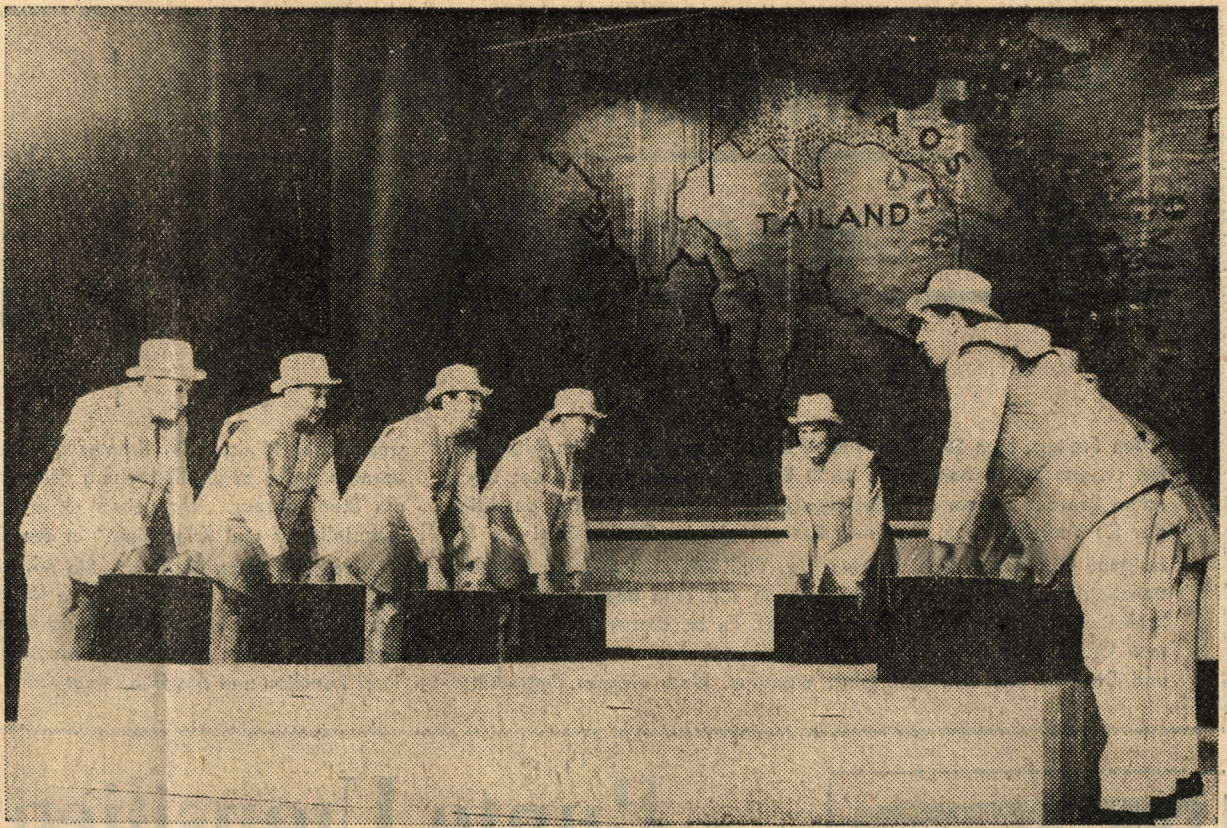
Auch in Westdeutschland, in Frankfurt am Main, haben sich humanistische Künstler dieses Stückes angenommen, haben es gegen behördlichen Widerstand, reaktionäre Intrigen und neofaschistische Infamie zur Aufführung gebracht, die zu einer leidenschaftlichen Demonstration der Jugend gegen die imperialistische Aggression wurde.

Für uns Schauspieler in der Deutschen Demokratischen Republik sind die Hindernisse unvorstellbar, die unsere Kollegen in Westdeutschland überwinden müssen, wenn sie ihre Arbeit in den Dienst einer kämpferischen humanistischen Kultur stellen wollen. Wir finden nicht nur jede Unterstützung unseres Staates, sondern wir sind durch unsere neue, sozialistische Verfassung sogar verpflichtet, überall und immer mit unserer Arbeit für den Kampf des Menschen für Frieden, Freiheit und Sozialismus Partei zu ergreifen. Wir können glücklich in unserer

Arbeit sein und stolz auf unseren Beruf, denn wir haben die Möglichkeit, aktiv an der Veränderung der Welt zum Schönen und Lebenswerten mitzuschaffen in beiden deutschen Staaten.

Wir begrüßen den Beschluß unserer Volkskammer über den Volksentscheid am 6. April. Wir werden freudigen Herzens unser Ja zur ersten deutschen sozialistischen Verfassung geben.“

Schauspielensemble des Volkstheaters Rostock



Vietnam-Diskurs

Zwei Szenen aus der Rostocker Inszenierung des Peter-Weiss-Stückes. Oben: Beratung im USA-Senat über die Möglichkeiten der Invasion in Vietnam, um die „Grundlagen der Revolution zu zerschlagen“. Rechts: Die Heere des „Reiches der Mitte“ (China) bedrohen die Viet-Völker und treiben sie nach Süden.

Fotos: Levermann

Vietnam unbesiegbar

Am Welttheatertag 1968 stürmischer Beifall in Rostock für Peter Weiss und die DDR-Erstaufführung seines „Vietnam-Diskurses“

Auch am diesjährigen Welt-Theatertag, dem 31. März, war das Volkstheater Rostock wieder Schauplatz einer brennend aktuellen und künstlerisch richtungweisenden Premiere. Vor einem Jahr kam hier das erregende und begeisternde Schauspiel „Unbesiegbares Vietnam“ des bengalischen Dramatikers Utpal Dutt zur Welt-Uraufführung. Der Titel der vorjährigen Premiere war nun der Tenor des neuesten Peter-Weiss-Stückes, dessen Titel – in des Dichters Autograph – so lautet:

*Diskurs
über die Vorgeschichte
und den Verlauf
des lang andauernden
Befreiungskampfes
in Viet Nam
als Beispiel für die
Notwendigkeit
des bewaffneten Kampfes
der Unterdrückten gegen
ihre Unterdrücker
sowie über die Versuche
der Vereinigten Staaten
von Amerika
die Grundlagen der Revolution
zu vernichten*

Obwohl es an diesem Abend in aller Welt unzählige Premieren gab, war gerade Rostock doch wieder ein Treffpunkt vieler prominenter Theaterschaffender und Kritiker des In- und Auslandes – eine Auswirkung der Tatsache, daß das Volkstheater Rostock durch seine aufsehenerregenden Peter-Weiss-Erstaufführungen wesentlich zum internationalen Ruhm des in Schweden lebenden sozialistischen Dichters beigetragen hat. Mit seiner Gattin nahm der Autor auch an dieser Premiere teil. Unter den weiteren Gästen bemerkte man neben prominenten Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens der DDR und Delegationen der Botschaft der DRV und der südvietnamesischen Befreiungsfront Vertreter schwedischer, dänischer, englischer, französischer und westdeutscher Publikationsorgane.

Dokumentarisches Theater

Die Mittel des dokumentarischen Theaters, deren sich Peter Weiss seit seinem „Marat“ in wachsendem Maße bedient, beherrschen den „Vietnam-Diskurs“ von der ersten bis zur letzten Szene. Er gibt uns eine auf zweieinhalb Stunden komprimierte Übersicht über die rund 2500jährige Geschichte des vietnamesischen Volkes und wie es sich zu allen Zeiten gegen in- und ausländische Unterdrücker zur Wehr setzen mußte. Die historischen Parallelen zum heutigen Befreiungskampf gegen den brutalen USA-Imperialismus wecken bei den Zuschauern Parteinahme für den unbeugsamen Willen der tapferen Vietnamesen, ihre nationale Unabhängigkeit zu erringen und mit allen Völkern in Frieden zu leben.

Wissenschaftliche Genauigkeit kennzeichnet auch dieses Werk von Peter Weiss. Enorme Quellenstudien liegen seinem „Vietnam-Diskurs“ zugrunde. Dabei half ihm vor allem der westdeutsche Historiker Jürgen Horlemann, dessen 1966 erschienenes Buch „Vietnam – Genesis eines Konflikts“ aus marxistischer Sicht geschrieben ist.

Ähnlich wie im „Lusitanischen Popanz“ läßt Peter Weiss auch im „Vietnam-Diskurs“ jeden der (hier 15) Schauspieler nacheinander zahlreiche „Rollen“ darstellen und läßt dazu einen Sprecher kurze Erläuterungen vor und während der einzelnen Szenen geben. Peter Weiss konzentrierte das Ganze auf knappe, prägnante Hervorhebung entscheidender Motive, Ereignisse und Entwicklungsphasen und auf schnellen Szenenwechsel.

Der Geschichts-Diskurs hat starke Höhepunkte in allen Episoden, aber keinen vom ersten bis zum letzten Bilde sich steigenden dramatischen Handlungsverlauf, wie ihn noch der vorangegangene „Gesang vom Lusitanischen Popanz“ aufweist. Die innere dramatische Spannung des „Vietnam-Diskurses“ beruht auf der durch 25 Jahrhunderte ständig sich erneuernden „Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes der Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker“. Voll poetischer Schönheit sind die sinnvoll eingeflochtenen Fabeln und Songs und die von Sprechern vorgetragenen packenden Sentenzen am Schluß einiger der elf Stadien der vietnamesischen Geschichte.

Pertens Regie

Alle bühnenkünstlerischen Gestaltungs- und Ausdrucksmittel für die optische und akustische Eindringlichkeit und den erregenden Wahrheitsgehalt der Peter Weiss'schen dokumentarischen Dramatik einzusetzen, war in den letzten vier Jahren stets Prof. Pertens Anliegen bei seinen Peter-Weiss-Inszenierungen. Auf diesen Erfahrungen und Erfolgen aufbauend, führte er sein auf beste eingespieltes, höchst diszipliniertes Ensemble erneut zu einer erstaunlichen Perfektion sowohl der Charakterisierung von Personen und Situationen als auch des rhythmisch akzentuierten Sprechens, Singens und Agierens. So faszinierte bereits das erste Bild mit der

pantomimischen Darstellung der auf dem Mekong ankommenden Dschunke chinesischer Kaufleute. Viele weitere eindrucksvolle Regieeffekte folgten: unterschiedlich in den Mitteln, weil verschieden in der Thematik.

Bühnengestaltung und Musik

Zu den unabdingbaren Komponenten der Regiekonzeption gehörten wieder die bildnerische Gestaltung des Bühnenraums und die Bühnenmusik. Parteifreund Joachim Jastram, der bekannte Rostocker Bildhauer, gab bei dieser Inszenierung sein Debüt als Bühnenausstatter. Er gliederte die Bühne in stufenförmig hintereinander gestaffelte Spielebenen mit praktikablen Podesten, schuf als Zwischenvorhang eine monumentale Reliefwand, die uns an die uralten vietnamesischen Kulturdenkmäler von Angkor erinnert, und verschiedene Prospekte für den Hintergrund: die aus Aluminiumstreifen montierte Abstraktion eines Bambusgestrüpps und eine riesige strategische Landkarte Südasiens. Dieser schwarz-weißen Raumgestaltung entsprechen die Figuren: schwarz gekleidet sind die Vietnamesen mit Ausnahme des jeweiligen Königs, kaltes Weiß herrscht vor bei den Kolonialherren: von den Niederländern und Portugiesen bis zu den Franzosen, Japanern und Amerikanern. Goldene und weiße Masken unterstreichen in einigen Szenen das Unpersönliche und Unmenschliche bestimmter Figuren.

Günter Kochan beschränkte sich als Komponist der Bühnenmusik – ohne Anleihen bei der Folklore – auf kennzeichnende rhythmische und klangliche Untermauerung der Handlung. Die Bühnenmusik wird ausgeführt von einem Bläserquintett, ergänzt durch Blechbläser, Pauken, Gongs und weiteres Schlagzeug. Sehr schön die Begleitung



zur „Legende vom Roten Fluß“, auch die Oboenkantilene zum lyrischen Sprechchor „Das Reisfeld ist eine schwangere Frau...“ und nicht zuletzt die Chöre „Hört ihr die Schwärme der Raben...“ und „Die Geschichtsschreiber sollen es festhalten mit goldenen Schriftzeichen...“

Engagierte Schauspieler

Alle beteiligten Schauspieler gingen in solchem Maße in ihren Aufgaben auf und machten den „Vietnam-Diskurs“ so zu ihrem eigenen Anliegen, daß es dem Stil dieser Inszenierung widersprechen würde, wollten wir einzelne Künstlerinnen oder Künstler namentlich hervorheben. Sie brachten uns überzeugend zum Bewußtsein, daß sich im Peter Weiss'schen Dokumentartheater Ratio und Emotio im gesunden Gleichgewicht ergänzen und daß es als Anreger aller Künste einen festen Platz im sozialistischen Realismus einnimmt. Denn es nötigt zum Weiterdenken und weist zuversichtlich in eine Zukunft, in der es keine Unterdrückung und Ausbeutung

von Menschen und ganzen Völkern mehr gibt und in der die befreite Menschheit ihre eigentliche, weil menschenwürdige Geschichte beginnen kann in Frieden, Völkerfreundschaft und Sozialismus.

Der lange anhaltende Premierenbeifall galt dem ganzen Volkstheaterkollektiv und in seiner Mitte dem Dichter Peter Weiss und wurde zugleich zur Sympathiekundgebung für die auf die Bühne gehaltenen Repräsentanten des vietnamesischen Volkes. Zum Schluß sammelten die mitwirkenden Künstler, Lieder der Freundschaft singend, im Foyer Spenden der Solidarität.

Werner Timm



Wichtigstes Element

Zwei Tage vor der DDR-Erstaufführung des „Vietnam-Diskurses“. Vor Rostocker Journalisten legen der Autor, Peter Weiss, der Regisseur, Prof. Hanns Anselm Pertens, und der Ausstatter, Bildhauer Joachim Jastram, Anliegen des Werkes und seiner szenischen Umsetzung dar. „Unser Ensemble ist durch die Interpretation von bisher fünf Pertens-Weiss-Stücken in die Poetik und Dramatik seiner Sprache eingedrungen. Die Schauspieler waren mit großer Begeisterung bei der Gestaltung des „Vietnam-Diskurses“ dabei“, erklärte Generalintendant Pertens, „denn es ist engagiertes Theater, dokumentarisch-gestisch, das der Sozialist Peter Weiss darbietet.“

„Es geht mir als Autor um die Darstellung eines Teils der Geschichte des Klassenkampfes. Das ist das wichtigste Element des Stückes. Die Bühne soll deshalb als Raum wirken, der die Aktivität des Schauspielers fördert. Die totale Wirkung der Aktionen ist entscheidend, und sie wird durch skulpturale Elemente unterstützt, nicht durch Kulissen. Deshalb war es richtig, einem Bildhauer die Ausstattung zu übertragen“, äußerte Peter Weiss im Hinblick auf Jastrams Arbeit.

Weiss berichtete von umfangreichem Quellenstudium für dieses Werk und sprach den Wunsch aus, die Zusammenarbeit mit dem Volkstheater noch enger zu gestalten, von Anfang an bei Proben dabeizusein oder sogar selbst Regie zu führen.